Flora und Florenwandel im Greifswalder Raum

– Peter König –

Für die Hansestadt Greifswald und ihre Umgebung sind auf einer Fläche von 274 km² 1 183 Sippen belegt, inklusive der Kleinarten beläuft sich die Zahl auf 1 285. Auf der Grundlage einer im Zeitraum 1995–2003 durchgeführten Feinrasterkartierung (1/64-Messtischblattbasis) wurde der spontane und subspontane Farn- und Blütenpflanzenbestand erfasst, relevante Kartei- und Literaturangaben ausgewertet sowie Herbarmaterial gesichtet. Für jede Art liegen Angaben hinsichtlich der historischen und aktuellen Vorkommen vor; Verbreitungskarten geben Aufschluss über den Wandel in Raum und Zeit.

Dank einer detaillierten Vorläuferkartierung aus den 1960er Jahren konnte der floristische Wandel über einen Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten rekonstruiert werden. Innerhalb dieser Zeitepoche erfolgte die Umstellung von der kleinbäuerlich geprägten Landwirtschaft zur industriegemäßen Herstellung von Agrarprodukten. In der Folge wurden die Standorte durch weiträumig greifende Meliorationsmaßnahmen den technisch erforderlichen Bewirtschaftungsmaßgaben angepasst. Die Auswirkungen, die mit nachhaltigen Änderungen des Wasser- und Nährstoffhaushaltes einhergingen, haben sich im Pflanzenkleid qualitativ und vor allem quantitativ deutlich niedergeschlagen.

Zwar sind im Florenbestand vergleichsweise wenige Arten im Gebiet verloren gegangen, die Vorkommen in der Fläche haben aber drastisch abgenommen und sind vielfach nurmehr an Reliktstandorten zu belegen. Während ein Florenwandel in den Waldgebieten kaum zu konstatieren ist, tritt er in den Grünland- und Ackerflächen um so deutlicher in Erscheinung. So nahm vor allem der prozentuale Anteil von Sippen mit einer Ellenberg-Reaktionszahl zwischen 1 und 3 signifikant ab.

Die Auswertung der soziologischen Zuordnung förderte insbesondere bei den Arten der Kleinseggenriede (*Scheuchzerio-Caricetea nigrae*), Borstgras- und Zwergstrauchheiden (*Nardo-Callunetea*) oder Feucht- und Nasswiesen sowie nassen Staudenfluren (*Molinietalia*) einen deutlichen Rückgang und damit eine Abnahme der entsprechenden Landschaftsbestandteile zu Tage. Eine allgemeine „Ruderalisierung" der Landschaft deutet sich hingegen mit der Zunahme des prozentualen Anteils der Arten der Stickstoff-Krautfluren (*Artemisietea*) an.

In den zurückliegenden Jahrzehnten hat die „Globalisierung", also die Einführung von Arten aufgrund menschlichen Einflusses, an Bedeutung gewonnen. So hat bezogen auf den Status der prozentuale Anteil adventiver Sippen und Neophyten repräsentativ zugenommen mit deutlichem Schwerpunkt in Siedlungs-

gebieten. Auch die im Gebiet seit längerem eingebürgerten nordamerikanischen *Solidago*-Arten haben quantitativ nochmals zulegen können.

Die Bedeutung großmaßstäblicher Kartierungsdaten für Rote-Liste-Einschätzungen wird exemplarisch aufgezeigt.

Literatur

König, P. (2005): Floren- und Landschaftswandel von Greifswald und Umgebung. 629 S. + 2 Folien, Jena: Weissdorn.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: BH_1_2008

Autor(en)/Author(s): König Peter

Artikel/Article: Flora und Florenwandel im Greifswalder Raum 23-24